

70. Die Maus und der Löwe.

Der Löwe schlief in seiner Höhle; um ihn her spielte eine lustige Schar Mäuse. Eine derselben war eben auf einen hervorstehenden Fels gekrochen, fiel herab und erweckte den Löwen, der sie mit seiner gewaltigen Tazze festhielt. „Ach,“ bat sie, „sei doch großmütig gegen mich armes, unbedeutendes Geschöpf! Ich habe dich nicht beleidigen wollen; ich habe nur einen Fehltritt getan und bin von dem Felsen herabgefallen. Was kann dir mein Tod nützen? Schenke mir das Leben und ich will dir zeitlebens dankbar sein.“

„Geh hin,“ sagte der Löwe großmütig und ließ das Mäuschen springen. Bei sich aber lachte er und sprach: „Dankbar sein! Nun, das möchte ich doch sehen, wie sich ein Mäuschen einem Löwen dankbar bezeigen könnte!“

Kurze Zeit danach lief das nämliche Mäuschen durch den Wald und suchte sich Nüsse. Da hörte es das klägliche Gebrüll eines Löwen. „Der ist in Gefahr,“ sprach es bei sich und ging der Stelle zu, wo das Gebrüll herüber tönte.

Es fand den großmütigen Löwen von einem starken Netze umschlungen, das der Jäger künstlich ausgespannt hatte, um damit große Waldtiere zu fangen. Die Stricke hatten sich so künstlich zusammengezogen, daß der Löwe weder seine Zähne noch die Stärke seiner Tazzen brauchen konnte, um sie zu zerreißen.

„Warte nur, mein Freund,“ sagte das Mäuschen, „da kann ich dir wohl am besten helfen!“ Es lief hinzu, zernagte die Stricke, welche seine Vordertazzen gefesselt hatten, und als diese frei waren, zerriß er das übrige Netz und ward so durch die Hilfe des kleinen Mäuschens wieder frei.